

EINE DENKSCHRIFT DES NIKOLAUS VON KUES  
ZUM KAUF DER ÄMTER TAUFERS UND UTTENHEIM  
IN SÜDTIROL<sup>1</sup>

Von Hermann Hallauer, Bad Godesberg

Am 18. März 1456 treffen Herzog Sigismund und der Kardinal in Innsbruck zusammen, um eine Reihe Verträge zu unterzeichnen, die den Verkauf der Ämter und Festungen Taufers und Uttenheim an Nikolaus von Kues besiegeln sollen<sup>2</sup>. Bedenkt man das Datum, muß man stutzig werden. Denn im verflossenen Jahre hatte sich das Verhältnis zwischen Bischof und Landesfürst bis zum Zerreißen gespannt. Äußerer Anlaß war der Widerstand des Herzogs gegen die vom Kardinal mit Nachdruck und Härte durchgeführte Reform des Benediktinerinnenstiftes Sonnenburg, vor den Toren der bischöflichen Burg und Sommerresidenz Bruneck gelegen.

Was hatte den Herzog bewogen einzulernen? Wie ein roter Faden zieht sich ein Problem durch die ganze Regierungszeit dieses Fürsten: Permanente Geldnot! Das Jahr 1456 hatte sich für Sigmund in dieser Beziehung besonders hart angelassen. Im September 1455 fordern ihn in ultimativer Form die Landstände auf, die verpfändeten Güter einzulösen und die Finanzen umgehend zu sanieren. Im Januar 1456 muß er seinem Vetter Herzog Albrecht 30 000 Gulden zahlen als Ausgleich für gewisse Rechte in Niederösterreich. Diese Summe bringt er nur auf, weil er — gegen Verpfändung der Silberbergwerke in Schwaz — bei dem Augsburger Kaufherren Ludwig Meuting ein Darlehen in Höhe von 35 000 Gulden aufnimmt. Zudem zwingt ihn die Fehde mit den Gebrüdern Gradner zu umfangreichen Rüstungen. Nikolaus erkennt die günstige Gelegenheit, einen seit Jahren gehegten Wunsch zu realisieren und sich wieder in den Besitz der mächtigen Sperrfestung Taufers zu setzen. Daher sieht der Vertrag vom 18. März vor, daß Feste und Gericht, Amt und Herrlichkeit, Wildbann und Fischwaid, Wälder und Bergregal für 15 000 Gulden und 1200 Dukaten an die

<sup>1</sup> Nachstehende Arbeit geht auf einen Vortrag zurück, der am 30. Dez. 1960 vor der Cusanus-Gesellschaft in Bernkastel-Kues gehalten wurde.

<sup>2</sup> An Literatur seien hier nur genannt: F. A. SINNACHER, *Beyträge zur Geschichte der bischöflichen Kirche Saeben und Brixen in Tyrol* IV, Brixen 1829, 408 f. und A. JÄGER, *Der Streit des Cardinals Nicolaus von Cusa mit dem Herzog Sigmund von Österreich* I, Innsbruck 1861, 174 ff. Jedoch brachte Jäger zu diesem Ereignis kein neues Material bei.

Brixener Kirche übergehen. Mit den 1200 Dukaten begleicht der Herzog Schulden aus der Zeit Bischof Johanns. Der Kardinal wird gewußt haben, daß er sonst diese Summe nie erhalten würde. Unter den obwaltenden Umständen darf man das Wiederkaufsrecht, das sich Sigismund für die Dauer von dreizehn Jahren ausbedingt, als rein theoretisch betrachten.

Die Kaufsumme ist beachtlich. Denn das stark bewaldete Ahrntal war nur schwach besiedelt. Die Erträge aus den Bergwerken spielten offensichtlich damals noch keine Rolle. Nach des Kardinals eigenen Angaben konnte er aus den beiden Ämtern nicht einmal 500 rheinische Gulden ziehen. Bedenkt man ferner, daß sich Nikolaus am selben Tag verpflichtete, weitere 3000 Gulden dem Herzog zu leihen, so muß er das Objekt als außerordentlich wertvoll eingeschätzt haben. Oder versprach er sich noch andere Vorteile aus diesem Übereinkommen?

Wir wissen, daß sich langwierige Verhandlungen über Monate erstreckten und nur durch die Vermittlung des Bischofs Georg Hack von Trient am 13. März ihren erfolgreichen Abschluß gefunden hatten. Man muß nämlich berücksichtigen, daß der Kauf für den Kardinal ein bitterer Verzicht auf wohlfundierte Rechtsansprüche einschloß. Der Vertragsentwurf im Landesregierungsarchiv Innsbruck (Sigmundiana IX, 62, fol. 93) spiegelt das zähe Ringen wider. Verschiedene Korrekturen lassen erkennen, daß Nikolaus darauf verzichten muß, seine rechtlichen Vorbehalte in den Vertrag selbst einzubauen. Daher verfaßt er — wahrscheinlich unmittelbar nach dem 18. März — eigenhändig eine ausführliche Denkschrift, in der er die juristischen Probleme präzisiert und darlegt, daß die Verträge vom 18. März nicht die alten und wohlfundierten Rechtsansprüche der Brixener Kirche auf Taufers und Uttenheim beeinträchtigen.

Bei dieser Gelegenheit schien es ihm angebracht, auch auf die Umstände, die ihn nach Brixen gebracht hatten, hinzuweisen. Er habe sich nicht nach dieser Würde gedrängt, sondern sei durch päpstliche Provision mit dieser Bürde betraut worden. Papst Nikolaus persönlich habe ihm am 26. April 1450 unter Assistenz zweier Kardinalbischöfe in St. Peter die Bischofsweihe gespendet. Erst während seiner Legationsreise durch Deutschland sei durch den Erzbischof von Salzburg und dessen Suffragane von Chiemsee und Seckau der in Tirol entstandene Streit um seine Provision beigelegt worden. 1452, gegen Ostern, habe er von seinem Bistum Besitz ergreifen können. Dann fährt er fort: »Inzwischen habe ich aus den ordentlichen Erträgen des Bistums, denen ich (Geld) hinzufügte (das ich mitgebracht hatte), eine Summe zusammengebracht, die ich verwandte zum Kauf der Festung und Herrschaft Taufers von dem erlauchten Fürsten, Herrn Herzog Sigismund, Herzog von Österreich und Graf von

Tirol. Ich habe ihm zugestanden, daß er Festung und Herrschaft Taufers auf dem Rückkaufwege, unbeschadet der Rechte der Kirche, innerhalb der nächsten dreizehn Jahre wiedererlangen kann, wie das in der Urkunde, die er von mir erhalten hat und deren Kopie in deutscher Sprache am Schluß hinzugefügt wird, enthalten ist. Aus diesem Grunde halte ich es für angebracht, daß die Rechtsansprüche der Brixener Kirche, die in unserer Urkunde erwähnt werden, dargelegt werden, damit man weiß, daß ich für viel Geld die Festung eher *wieder in Besitz brachte* als kaufte.

Um den Sachverhalt, über den ich sprechen will, zusammenfassend darzustellen, behaupte ich:

*Erstens*, daß Feste und Herrschaft Taufers im Forst der Kirche liegen.

*Zweitens* behaupte ich, daß sie im Grafschaftsbereich der Kirche liegen.

*Drittens*, daß sie innerhalb des Zollbezirks der Kirche liegen.

*Viertens* behaupte ich, daß die Grundherrschaft Taufers hinsichtlich der Eigentumsverhältnisse der Kirche gehört.

*Fünftens* behaupte ich, daß die Feste Taufers Lehen der Kirche wurde.

*Sechstens*, daß das Lehen (später) vergrößert, (verloren ging und später teilweise) wieder in Besitz gebracht wurde.

*Siebtens*, daß es *de iure* an die Kirche zurückfiel.

*Achtens*, daß es *de facto* lange in fremdem Besitz war.

*Neuntens*, daß es wiederum unter Wahrung der Rechte der Kirche als Lehen verliehen wurde an Herzog Friedrich seligen Angedenkens, den Vater dieses Herzogs Sigismund.

*Zehntens*, daß es auf dem Kaufwege von mir wiedererworben wurde.«

Nach diesem programmatischen Aufriß der Rechtslage tritt Nikolaus nach damaliger juristischer Manier den Beweis für jede seiner Propositionen an. Eine Fülle von Urkunden, beginnend mit dem Jahre 1048, von Traditionsbüchern und Urbarien, die er, wie er berichtet, im bischöflichen Archiv gefunden habe, sollen seine Behauptungen unterbauen. Als Beispiel mögen seine Ausführungen zu Punkt 1 stehen:

»Erstens, daß nämlich Taufers auf kirchlichem Forstgelände liegt, geht aus dem Privileg hervor, welches Kaiser Heinrich (III.) im Jahre 1048 der Kirche erteilte zu Zeiten Bischofs Poppo, in dem es heißt, daß vom Pudia-Bach<sup>3</sup> bis zum Schwarzbach-Fluß, dann bis zu den Alpengipfeln des Ahrntales, von dort durch das Weißenbachtal bis zum Fluß Pirra der Wald samt Jagdregal ausschließlich der Kirche gehören.« Nach diesem wörtlichen Zitat aus der Urkunde von 1048 erläutert Nikolaus die topographischen Angaben: »Die Pudia fließt bei Wels-

<sup>3</sup> Zu den Ortsnamen vergleiche die Anmerkungen der Textbeilage.

berg in die Rienz, die Pirra bei dem Dorf Stegen. Zwischen diesen beiden Flüssen und den Ahrntaler Alpen, die im Volksmund Tauern genannt werden (er meint die Zillertaler Alpen, einen Teil der Hohen Tauern), liegen zweifelsohne Feste und Herrschaft Taufers. Es ist bekannt, daß Ahrntal und Weißenbachtal, die in dem erwähnten Privileg genannt werden, zur Herrschaft Taufers gehören.«

In ähnlicher, meist noch größerer Ausführlichkeit, untermauert der Kardinal seine übrigen Behauptungen. Allenthalben werden wieder — wie schon in *De concordantia catholica* — seine vortrefflichen historischen und verfassungsgeschichtlichen Kenntnisse sichtbar. Beispielsweise bemerkt er zu Punkt 4, man dürfe aus dem Umstand, daß sich die früheren Besitzer der Feste Taufers (das heißt vor der Schenkung im Jahre 1225) Grafen nannten, keine falschen Schlüsse ziehen. »Denn wisse«, so sagt er, »die Grafen waren damals weltliche Beamte, die die Grafschaft im königlichen Auftrag verwalteten.«

Zum letzten Punkt bemerkt Nikolaus, daß er dennoch *via emptionis* für eine nicht geringe Summe das Amt zurückerlangt, also nur sein *Eigentum* sehr teuer (*valde care!*) zurückgekauft habe: *Fecimus tamen pro pace ecclesiae et ad complacentiam domini ducis.*

Geschah es wirklich nur, um der Kirche den Frieden zu erhalten und Sigismund einen Gefallen zu erweisen? Worin bestand der Frieden für die Kirche?

Die letzten Bemerkungen lassen die Ansicht des Kardinals erkennen, er habe dem Herzog außerordentliche Konzessionen gemacht. Das stimmt auch. Aber untersuchen wir einmal genauer, ob die Gegenseite nicht doch mehr als die Feste Taufers in das Geschäft einbrachte. Wie bereits angedeutet, war der Herzog als Untervogt des Stiftes Sonnenburg nicht gewillt, Nikolaus freie Bahn für seine Reformen zu gewähren. So dürfen im Sommer 1455 die Nonnen, die sich der herzoglichen Rückendeckung bewußt sind, ihre Bannung riskieren. In den folgenden Monaten läßt jedoch, wie wir der umfangreichen Korrespondenz entnehmen können, die Unterstützung merklich nach. Am 20. November schlägt Sigismud sogar in einem sehr verbindlichen Schreiben die Abdankung der Äbtissin Verena vor.

Die eigentlichen Hintergründe wurden bereits erwähnt: Sigismund benötigte Geld. Sehen wir uns weiter um: Am 14. und 15. September 1455 besucht der Herzog den Kardinal in Brixen. Bei dieser Gelegenheit gelingt es Nikolaus, Sigmunds Unterstützung und Zustimmung für eine bereits 1452 versuchte, damals aber mißlungene Visitation und Reform — nach Windesheimer Vorbild — des Augustinerchorherrnstiftes Muri Gries bei Bozen zu gewinnen. Obendrein findet sich der Herzog dazu bereit, das Einverständnis des innerlich widerstrebenden Diözesanbischofs Georg von Trient zu erwirken. Daß damals

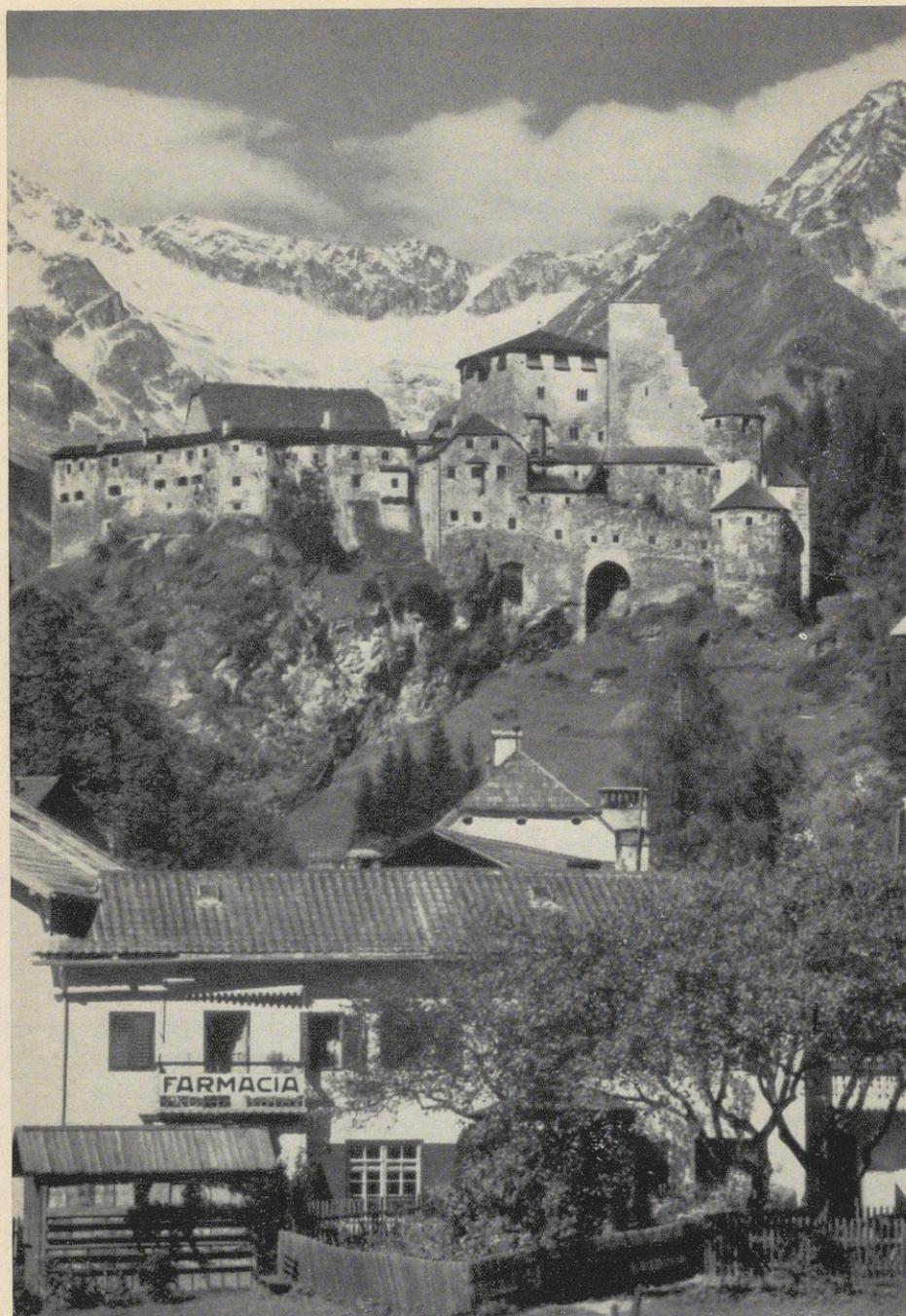
eine ähnliche Absprache auch hinsichtlich Sonnenburgs geschah, darf mit Sicherheit angenommen werden, auch wenn uns keine Protokolle vorliegen. Der oben erwähnte Umschwung in der Korrespondenz deutet darauf hin.

Betrachten wir den Verzicht des Kardinals auf wohlfundierte Rechte, ferner die bei der Veranlagung des Herzogs mehr als fragwürdige Darlehensgewährung, dann ist die Behauptung gerechtfertigt: Um sein Herzensanliegen, nämlich die Klosterreform, zu verwirklichen, ist Nikolaus selbst zu finanziellen Opfern und Prestigeverlusten bereit. Die Verträge über Taufers waren der Preis für die Klosterreform. Daß diese Reform ihm ein wirkliches Herzensanliegen ist, wissen wir seit der Legationsreise. Seine Bemühungen, sie in Wilten und Stams, Neustift und St. Georgenberg, Sonnenburg und im Klarissenkloster Brixen durchzusetzen, ferner die Tatsache, daß er sich am 12. Mai 1453 in Rom neue und umfassende, gegen die Exemption der großen Orden gerichtete Vollmachten für seine Diözese erteilen läßt, lassen seine Absicht erkennen, Brixen in dieser Hinsicht zu einer Musterdiözese umzuformen. Was ihm in Deutschland während seiner Legationsreise nicht gelang, will er wenigstens in seinem kleinen Bistum und Territorium verwirklichen. Aus dieser Sicht heraus wird auch die kompromißlose Haltung im Sonnenburger Streit verständlich.

Im übrigen dauerte die Nachgiebigkeit des Herzogs nur so lange, bis am 6. Mai herzogliche Beauftragte die 18 000 fl. (Kaufsumme und Darlehen) in Bruneck in Empfang nahmen. Im Sommer stellt sich Sigismund wieder ganz offen hinter die gebannte und abgesetzte Äbtissin.

Vertrag und Memorandum vom 18. März lassen aber auch noch andere Überlegungen zu. Ein Blick auf die Karte belehrt uns, wie klein das Territorium des Reichsfürsten und Bischofs von Brixen im Vergleich etwa zu den angrenzenden Hochstiften Salzburg und Trient, aber auch anderen Reichsbistümern war. Das Territorium, nicht die Diözese, bestand nur aus wenigen Ämtern, vor allem Brixen, Bruneck, Klausen, Fassatal, Lüsenerthal, Anras, Vintell, Salern und Buchenstein. Sie waren außerdem völlig in Tiroler Territorium eingebettet oder grenzten an das von Tirol abhängige Trient. Eine Ausnahme bildete Buchenstein, das eine Grenze zum Ausland, nämlich zu Venedig, besaß. Seit vielen Jahrzehnten hatten die Tiroler Grafen als Vögte des Stiftes wie der dortigen Klöster diese ihre vorteilhafte Lage und das machtpolitische Übergewicht dazu ausgenutzt, Stück um Stück der Reichsunmittelbarkeit in Frage zu stellen und de facto fast ganz zu beseitigen. Da die Bischöfe meist dem niederen Tiroler Landadel entstammten — der Gegenkandidat des Nikolaus von Kues und Elekt Leonhard Wismayer war Pfarrer von Dorf Tirol gewesen und Kanzler des Herzogs — und so von vornherein in einem inneren Abhängigkeitsverhältnis zum Landesfürsten standen, setzte man dieser Entwicklung kaum Widerstand





*Abb. 6:* Burg Taufers

entgegen. Beim Regierungsantritt des Cusanus hatten Tradition und Präzedenzfälle ihre rechtsschöpfende Wirkung bereits bewiesen. Die Rechtslage durfte zumindest als zweifelhaft gelten, so daß Brixen das gleiche Schicksal drohte wie den Bistümern Chiemsee, Lavant, Gurk, Seckau und anderen südostdeutschen und ostdeutschen Hochstiften. Denn im 12. und 13. Jahrhundert hatten fast das ganze Eisack-, Puster- und Inntal den Brixener Bischöfen gehört, die hier als Lehnsherren der Tiroler, Andechser und Görzer Grafen fungierten. Inzwischen war die Belehnung zu einer bloßen Form herabgesunken, beziehungsweise ganz in Vergessenheit geraten. Es ist verständlich, wenn Sigmund das Ansinnen des Cusanus, nach alter Sitte in feierlicher Form um die Neubelehnung nachzusuchen, ablehnte und sich nur zu einer einfachen formlosen Erklärung bereithalten wollte. Eine solche hatten auch seine Vorgänger abgegeben.

Der Kardinal war klug genug zu erkennen, daß die Rückgewinnung verjährter landesherrlicher Rechte nicht nur eine Frage des Rechtes, sondern auch der Macht war. Streitbar ließ er sich darauf ein. Durch gründliches Aktenstudium hatte er seine Ansprüche juristisch wohl untermauert. Diese gingen weit über Taufers hinaus. Etwa zur gleichen Zeit fordert er die Ämter Rodeneck, Veltorns und Gufidaun zurück. Die Art, wie er jedem Anspruch nachspürt, erinnert einen an die späteren Reunionskammern. Wollte er diesen Weg, der notwendig zu einer Machtprobe führen mußte, weiter beschreiten, so war Taufers, eine der stärksten Burgen Südtirols, für die Behauptung des Pustertales von entscheidender Bedeutung. Sie war ein Opfer wert. Gewichtige Gründe durften ihn auf einen positiven Ausgang des Machtkampfes hoffen lassen. Eine Koalition mit dem Kaiser, Herzog Albrecht, Bayern und den Eidgenossen lag im Bereich des Möglichen. Auch auf die Allmacht der geistlichen Strafen setzte er damals noch großes Vertrauen.

Andererseits gibt die Tatsache, daß er mit seiner zähen Restaurationspolitik nicht den Zug der Zeit erkannte, zu denken. Der glühende Reformerte verteidigte ebenso leidenschaftlich wie kleinlich ein Prinzip, das sich als eines der größten Hemmnisse der Kirchenreform erwies. Wenigstens in seinem politischen und kirchenpolitischen Denken war Nikolaus von Kues noch ganz ein mittelalterlicher Mensch.

Noch in anderer Hinsicht ist das Memorandum aufschlußreich. Denn es bestätigt seine außerordentliche Gründlichkeit und sein überempfindliches Rechtsbewußtsein, aber auch die Fähigkeit, sich der historischen Methode zu bedienen. Zur Begründung seiner Ansprüche führt er eine Vielzahl von Archivalien an. Zufallsfunde gestatten uns sogar direkt, seine Arbeitsmethode zu studieren. Zu Punkt 4 unserer Denkschrift zitiert er einen Codex Albuini et Hartwici episcoporum. Dieser Kodex sowie ein weiteres Traditionsbuch sind unter den

Nummern 460 und 550 im Staatsarchiv Bozen erhalten. Viele Hundert Randbemerkungen in beiden Kodices zeigen, wie gründlich er die Bände durcharbeitete. Vielfach sind es Identifizierungen von Orts- und Eigennamen. Für ihn, den Landfremden, galt es zuerst, sich mit den geographischen Verhältnissen und der Lokalgeschichte vertraut zu machen. Sein rastloser Eifer und seine ungeheure Arbeitskraft erfüllen uns mit Staunen und Bewunderung. Entstanden doch in diesen Jahren seine Werke *De pace fidei*, *De mathematices complementis*, *De quadratura circuli*, *De beryllo*.

Das Studium unserer Quelle führt zu einer weiteren Feststellung. Am 13. Dezember 1453 beklagte sich Nikolaus in einem Brief an Erzbischof Jakob von Sirk<sup>4</sup> über seine schmalen Einkünfte in Brixen. Die Klagen entsprachen den damaligen Gegebenheiten, da die uns erhaltenen Quittungen der bischöflichen Rentkammer erkennen lassen, daß der Bischof 1452 und 1453 gezwungen war, Schulden seines Vorgängers und Schulden aus der Interimszeit zu begleichen. Hauptleute und Richter, Diener und Sekretäre, Köche und Knechte warteten noch auf ihr Geld. Zur gleichen Zeit geht er mit großer Energie und unter reichlicher Androhung von geistlichen Strafen daran, die Lehen einzufordern und neu zu verleihen, um die damit verbundenen Einkünfte unter seine Kontrolle zu bekommen. Seine korrekte Verwaltung ermöglicht ihm, schon 1454 mit dem Rückkauf, beziehungsweise mit der Einlösung der zahlreichen Pfandschaften zu beginnen. An größeren Objekten seien erwähnt die Einlösung des Gerichtes Steinach und der Hofmark Matrei, an der wichtigen Brennerstraße gelegen, im Jahre 1454. Annähernd hundert Jahre hatten die Freundsberger sie als Pfand besessen. Am 18. April 1454 kündigt er auch die verpfändeten Ämter St. Petersberg und Straßberg auf; am 16. September 1455 löst er das Gericht Velturns ein und am 18. März 1456 kauft er Taufers und gewährt dem Herzog einen Kredit.

Es zeichnet sich hier das Bild eines umsichtigen und sparsamen Landesvaters ab, der ein treuer Sachwalter der ihm übertragenen Rechte und Verwalter der ihm anvertrauten Güter sein will. Eifersüchtig wacht er über die geistlichen und weltlichen Rechte der Kirche. Es ist um so tragischer, daß er später durch seine starre, kompromißlose Haltung, die aber ebenso zu seinem Wesen gehört, sein Land in Not und Wirren zurücklassen mußte.

---

<sup>4</sup> Innsbruck, LRA, Sigm. IX, 62, fol. 79. Der Brief wurde teilweise veröffentlicht von J. Koch, *Nikolaus von Kues als Mensch nach dem Briefwechsel und persönlichen Aufzeichnungen*: Studien und Texte zur Geistesgeschichte des Mittelalters, Bd. III, Leiden 1953.

## Quellenanhang

### I

1456 März 18, Innsbruck

Herzog Sigismund von Österreich, Graf von Tirol, verkauft dem Kardinal Nikolaus von Kues und dessen Nachfolgern auf dem Brixener Bischofsstuhl Festung, Gericht und Amt Taufers mit allen zugehörigen Leuten und Rechten einschließlich Bergregal für 15 000 rheinische Gulden und 1200 Dukaten. Die 1200 Dukaten sollen gegen eine gleich hohe Summe aufgerechnet werden, die der Herzog von Bischof Johann Röttel geliehen hatte. Herzog Sigismund verpflichtet sich ferner, innerhalb der nächsten 13 Jahre die Brixener Kirche im Falle einer notwendigen Rückeroberung von Taufers zu unterstützen.

Entw.: INNSBRUCK, LRA, Sigm. IX, 62, fol. 224<sup>r-v</sup>; BOZEN, Archivio di Stato, L 131, Nr. 4, C.

Orig.: INNSBRUCK, LRA, Urk. Nr. I, 8970.

Kopie: BERNKASTEL - KUES, Stiftsbibliothek, Hs. 221, S. 17; BRIXEN, Priesterseminar, Ms. Resch C 9, S. 48–52.

Erw.: SINNACHER VI, 408; JÄGER, *Der Streit I*, 173 ff.

Regest: JÄGER, *Regesten* Nr. 97.

### II

1456 März 18, Innsbruck

Kardinal Nikolaus von Kues gewährt dem Herzog Sigismund das Rückkaufsrecht auf Festung und Amt Taufers für die Dauer von 13 Jahren. Jedoch darf der Herzog Taufers nur mit eigenen Mitteln zurückkaufen. Das Wiederkaufsrecht gilt auch dann, wenn die Brixener Kirche gezwungen sein sollte, Taufers innerhalb der angegebenen Frist an einen anderen zu verkaufen oder zu verpfänden. In diesem Falle darf die Kauf- oder Pfandsumme nicht die an Herzog Sigismund gezahlte Summe überschreiten. Der Kaufvertrag (Nr. I) ist inseriert.

Entw.: INNSBRUCK, LRA, Sigm. IX, 62, fol. 93 (mit eigenhändigen Korrekturen des N. v. K.); BOZEN, Archivio di Stato, L 131, Nr. 4, D.

Orig.: BOZEN, Archivio di Stato, Urk. Nr. 2636; INNSBRUCK, LRA, Urk. I, 8969.

Kopie: BRIXEN, Priesterseminar, Ms. Resch D 11, S. 207; ebendort, Ms. Resch C 9, S. 52.

Erw.: JÄGER, *Der Streit I*, 173 ff.

Regest: JÄGER, *Regesten* Nr. 99.

### III

1456 März 18, Innsbruck

Herzog Sigismund verspricht dem Kardinal Nikolaus von Kues, den Kaufvertrag über Amt und Festung Taufers von Kaiser Friedrich III. und Herzog Albrecht von Österreich bestätigen zu lassen. Für die Einlösung dieses Versprechens und die Erfüllung der im Kaufvertrag enthaltenen Bedingungen bürgen als Mitsiegler Bischof Georg von Trient, Parzival v. Annenberg, Oswald Sebener, Leonhard v. Velseck, Ulrich v. Friendsberg, Christoph Botsch, Cyprian Levenburger, Hans v. Metz (=Kronmetz) sowie die Städte Meran, Bozen, Innsbruck und Hall.

Entw.: BOZEN, Archivio di Stato, L 131, Nr. 4, E (mit Korrekturen des N. v. K.); ebendort, L 131, Nr. 4, ad E.

Kopie: BRIXEN, Priesterseminar, Ms. Resch D 11, S. 211—212.

Erw.: JÄGER, *Der Streit I*, 174.

Regest: JÄGER, *Regesten* Nr. 98.

### IV

1456 März 18, Innsbruck

Herzog Sigismund von Österreich leiht von Kardinal Nikolaus von Kues 3000 rheinische Gulden und verspricht, die Summe innerhalb eines Jahres zurückzuzahlen. Es bürgen dafür die herzoglichen Räte Bischof Georg von Trient, Parzival v. Annenberg, Oswald Sebener, Leonhard v. Velseck, Ulrich v. Friendsberg, Christoph Botsch, Cyprian Levenburger und Hans v. Metz mit ihrem Hab und Gut.

Entw.: BOZEN, Archivio di Stato, L 131, Nr. 4, ad C (mit Korrekturen des N. v. K.).

Kopie: BOZEN, Archivio di Stato, Urk. Nr. 57 (Als Transsumpt in deutscher und lateinischer Sprache in einem Notariatsinstrument von 1460 Juni 5); BRIXEN, Priesterseminar, Ms. Resch C 9, S. 48—52; ebendort, Ms. Resch D 11.

Erw.: SINNACHER VI, 409; JÄGER, *Der Streit I*, 174.

Regest: JÄGER, *Regesten* Nr. 100.

### V

(1456, nach März 18)

Denkschrift des Nikolaus von Kues über die Rechtsansprüche der Brixener Kirche auf die Schlösser und Ämter Taufers und Uttenheim. Nachdem er kurz auf seine Berufung in das Bistum Brixen eingegangen ist, führt er zehn Punkte an, die beweisen sollen, daß Taufers und Uttenheim Eigentum der Brixener Kirche sind und auch in früheren Zeiten waren. Nur um Herzog Sigismund

entgegenszukommen und der Kirche den Frieden zu wahren, habe er Taufers und Uttenheim, sein rechtmäßiges Eigentum, zurückgekauft.

Entw. (autograph.): BRIXEN, Fb. Hofarchiv Nr. 7320.

Kopie: BRIXEN, Fb. Hofarchiv Nr. 7320; BRIXEN, Priesterseminar, Ms. Resch D 11, S. 203—207; ebendort, Ms. Resch C 9.

Erw.: SINNACHER VI, 410—412; JÄGER, *Der Streit I*, 175 (unter Berufung auf Sinnacher).

Regest: JÄGER, *Regesten* Nr. 107 (nach Sinnacher).

(s. Abb. 5)

### Jesus

Nos Nicolaus miseracione diuina sacrosancte Romane ecclesie tituli sancti Petri ad vincula presbyter cardinalis, episcopus Brixinensis, ad instructionem eorum, qui nunc sunt et in posterum venient. Presentibus annotauimus ius, quod habet venerabilis ecclesia Brixinensis in castro et dominio Tauuers, vallis Pustrisse, eiusdem Brixinensis diocesis.

Et primum est attendendum, quod postquam bone memorie Nicolaus papa V., qui nos ad cardinalatum atque ad urbem Romanam vocauit anno domini Mcccc<sup>o</sup>, quo anno fuit jubeleus, Rome in quadragesima, intellecto ecclesiam Brixinensem per obitum bone memorie episcopi Johannis Ruttel<sup>1</sup> vacare, ipse dominus papa dominis reverendissimis cardinalibus consencientibus nobis de ipsa ecclesia proprio motu prouidit, et nos dominica tertia post pascha<sup>2</sup> cum duobus dominis cardinalibus episcopis in ecclesia et altari sancti Petri sollempniter in episcopum consecrauit. Et post hoc reuoluto anno legatum ad Almaniam misit. Quo tempore impedimentum, quod habuimus in admissione ad possessionem, fuit medio domini archiepiscopi Salczburgensis<sup>3</sup>, cooperantibus episcopis Chyemensi<sup>4</sup> et Secouiensi<sup>5</sup>, sublatum; non tamen venimus ad

5

10

15

---

3) eorum über der Zeile 4) Presentibus über d. Z. 9) jubeleus: et nos essemus getilgt 11) papa dahinter 2 Buchstaben getilgt; cardinalibus: supplicantib(us) getilgt 13) et: super getilgt; Petri: co... getilgt 14) consecrauit: atque getilgt; Et: quoniam impedimenta in possessione per annum habuimus getilgt 16) Salczburgensis über d. Z. 18) nostram über d. Z. 19) demum über d. Z.; applicuimus: circulo

---

<sup>1</sup> Johannes Röttel, 1444 Januar 4 — 1450 Januar 28. Vgl. EUBEL, *Hierarchia catholica aevi medii* II, 111.

<sup>2</sup> 1450 April 26.

<sup>3</sup> Friedrich v. Emmerberg, Erzbischof von Salzburg, 1441—1452 April 4. Vgl. EUBEL, *Hierarchia* II, 228.

<sup>4</sup> Silvester Pflieger, Bischof von Chiemsee, 1438 April 20 — 1454 Oktober 9. Vgl. EUBEL, *Hierarchia* II, 127.

<sup>5</sup> Friedrich Gren, Bischof von Seckau, 1446—1452 November 15. Vgl. EUBEL, *Hierarchia* II, 233.

20 ecclesiam nostram, sed per totum annum vacauimus circa nobis in legacione  
 commissa. Et demum applicuimus ad ecclesiam nostram anno domini Mcccclii  
 circa pascha<sup>6</sup>. Et interim ex ordinariis prouentibus ecclesie collegimus aliqua  
 et addidimus de nostris apportatis, que exposuimus in empcione castri et  
 domini Tauuers ab illustri principe domino Sigismundo, duce Austrie ac  
 comite Tyrolis, cui annuimus, quod castrum et dominium via reempcionis infra  
 25 xiii annos proximos recuperare posset, salua iusticia ecclesie, prout hec in  
 litera, quam a nobis habet et cuius copia in volgari in fine annectetur, con-  
 tinentur. Unde oportunum iudicamus, ut pandatur iusticia ecclesie Brixinensis,  
 de qua fit mencio in litera nostra ad finem, ut sciatur, quod nos magnis pecuniis  
 pocius recuperauimus castrum quam emimus.  
 Et ut rem, de qua intendimus loqui, summatim tangamus, dicimus:  
 30 **P r i m o**, quod castrum et dominium Tauuers est situm in foresta ecclesie.  
**S e c u n d o** dicimus, quod est in comitatu ecclesie.  
**T e r t i o**, infra limites theolonei ecclesie; et  
**q u a r t o** dicimus, quod predium Tauuers quoad proprietatem est ipsius ecclesie.  
 Item **q u i n t o** dicimus, quod castrum Tauuers est factum beneficium seu  
 35 feudum ecclesie.  
**E t s e x t o**, quod feudum est auctum et aliquid recuperatum.  
**E t s e p t i m o**, quod de iure ad ecclesiam reuersum.  
 Deinde **o c t a u o**, quod de facto fuit diu occupatum.  
**E t n o n o**, quomodo iterum saluo iure ecclesie in feudum datum bone memorie  
 40 Friderico<sup>7</sup> duci, genitori istius domini ducis Sigismundi.

---

completo *getilgt* 22) Tauuers: et *getilgt* 23) cui: *graciam fecimus getilgt*; annui-  
 mus *über d. Z.* 25—26) continentur *über d. Z.* 26) ut: *sciatur getilgt*; *pandatur*  
*über d. Z.* 27—28) magnis pecuniis pocius *über d. Z.* 28) recuperauimus: pocius  
*getilgt* 29) rem: a principio *getilgt*; de qua intendimus loqui summatim *über d. Z.*;  
*tangamus*: est advertendum *getilgt* 29—30) dicimus, primo *über d. Z.* 31) secundo  
 dicimus, quod est *über d. Z.* 32) tertio *über d. Z.*; et: est Tauuers *getilgt* 33)  
 quarto dicimus, quod predium Tauuers *über d. Z.* 34) Item: est *getilgt*; quinto  
 dicimus, quod castrum *über d. Z.* 36) Et: post *getilgt*; sexto *über d. Z.*; quod: hoc  
 ex pacto *getilgt*; feudum *über d. Z.*; auctum: et cum certo modo recognitum *getilgt*;  
 et aliquid recuperatum *über d. Z.* 37) septimo quod *über d. Z.* 38) octavo, quod  
 de facto fuit diu *über d. Z.* 39) nono, quomodo *über d. Z.*; datum: genito(ri) *getilgt*  
 40) Sigismundi: a *getilgt* 41) et decimo *über d. Z.*; quod *aus* quo *verbessert*; per

<sup>6</sup> Ostern fiel 1452 auf den 9. April. Der erste uns bekannte Brief aus Brixen ist da-  
 tiert vom 7. April 1452. Vgl. MASCHKE, *Nikolaus von Kues und der Deutsche Orden*:  
 Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Philos.-histor. Klasse,  
 1956, 1. Abhdlg., Nr. 8, S. 14.

<sup>7</sup> Herzog Friedrich IV. von Österreich, gest. 1439. Über die Belehnung (Innsbruck,

Et de c i m o, quod via empcionis per nos est recuperatum. [1<sup>v</sup>]

Pr i m u m scilicet, quod Tauuers est in foresta ecclesie Brixinensis, patet ex priuilegio Henrici imperatoris<sup>8</sup>, datum ecclesie anno domini Mxlviii, tempore episcopi Popponis, in quo habetur, quod ab aqua »Pudia<sup>9</sup> usque ad flumen, quod dicitur Swarczpach<sup>10</sup>, deinceps usque ad iuga alpium vallis, que dicitur Aurina<sup>11</sup> et exinde per Wyzentel<sup>12</sup> usque ad flumen Pyrra<sup>13</sup>« foresta et venacio est ecclesie tantum. Pudia autem fluit in Ryenczam<sup>14</sup> circa Welczperg<sup>15</sup> et Pirra fluit in Ryenczam circa villam Stegam<sup>16</sup>. Inter illa et alpes Aurinas, que volgo Tauer<sup>17</sup> nominantur, non dubium castrum et dominium Tauuers contineri; vallis Aurina et Wyzentel, que nominantur in priuilegio iam dicto, ad dominium Tauuers spectare manifestum est. 45

S e c u n d u m, quod Tauuers sit in comitatu ecclesie Brixinensis, patet; nam est in valle Pustrissa, ut est omnibus notum et patet ex diuisione vallis Norice et Pustrisse<sup>18</sup> et limitibus eiusdem, qui reperiuntur in libro sancti Albuini 19 50

---

über d. Z.; est über d. Z.; est über d. Z.; recuperatum aus recuperavismus verbessert 45) iuga: aq... getilgt 48) et: mon... getilgt 49) castrum et über d. Z. 50) Wyzentel dahinter unleserliches Wort getilgt 53–55) et patet — descripti a. Rande bei-

---

1438 Dezember 10) vgl. SINNACHER, *Beiträge zur Geschichte der bischöflichen Kirche Säben und Brixen in Tirol* VI, 226 ff.

<sup>8</sup> 1048 Januar 25, Ulm. Kaiser Heinrich III. schenkt der Brixener Kirche einen Wildbann im Pustertalgau. Vgl. jetzt: SANTIFALLER, *Die Urkunden der Brixener Hochstiftsarchive* I, Innsbruck 1929, Nr. 24, S. 29 f. Nikolaus benutzte nicht das Original (heute: Brixen, Fb. Hofarchiv, Urk. Nr. 13), sondern die Kopie im *Traditionsbuch* (Bozen, Arch. di Stato, Codex Nr. 515, fol. 13<sup>rv</sup>), wie aus den zahlreichen Marginalien und der Orthographie hervorgeht. Vgl. auch SINNACHER, *Beiträge* II, 299 ff. und 395 f.

<sup>9</sup> Pidigbach, im oberen Teil des Gsiesertales, damals der ganze Gsies-Bach. Über die Grenzen vgl. auch SINNACHER, *Beiträge* II, 301 f.; O. STOLZ, *Geschichtskunde der Gewässer Tirols: Schlernschriften* 32, Innsbruck 1939, 72 u. a.

<sup>10</sup> Schwarzenbach oder die Schwarzach.

<sup>11</sup> Ahrntal, der obere Teil des Taufertales.

<sup>12</sup> Vielleicht das Weißenbachtal, ein westl. Seitental des Ahrntales, bei Luttach einmündend.

<sup>13</sup> Ahrnbach.

<sup>14</sup> Rienz.

<sup>15</sup> Welsberg, östlich von Bruneck.

<sup>16</sup> Stegen, Ansitz westl. von Bruneck an dem Zusammenfluß von Rienz und Ahrnbach.

<sup>17</sup> Die Hohen Tauern.

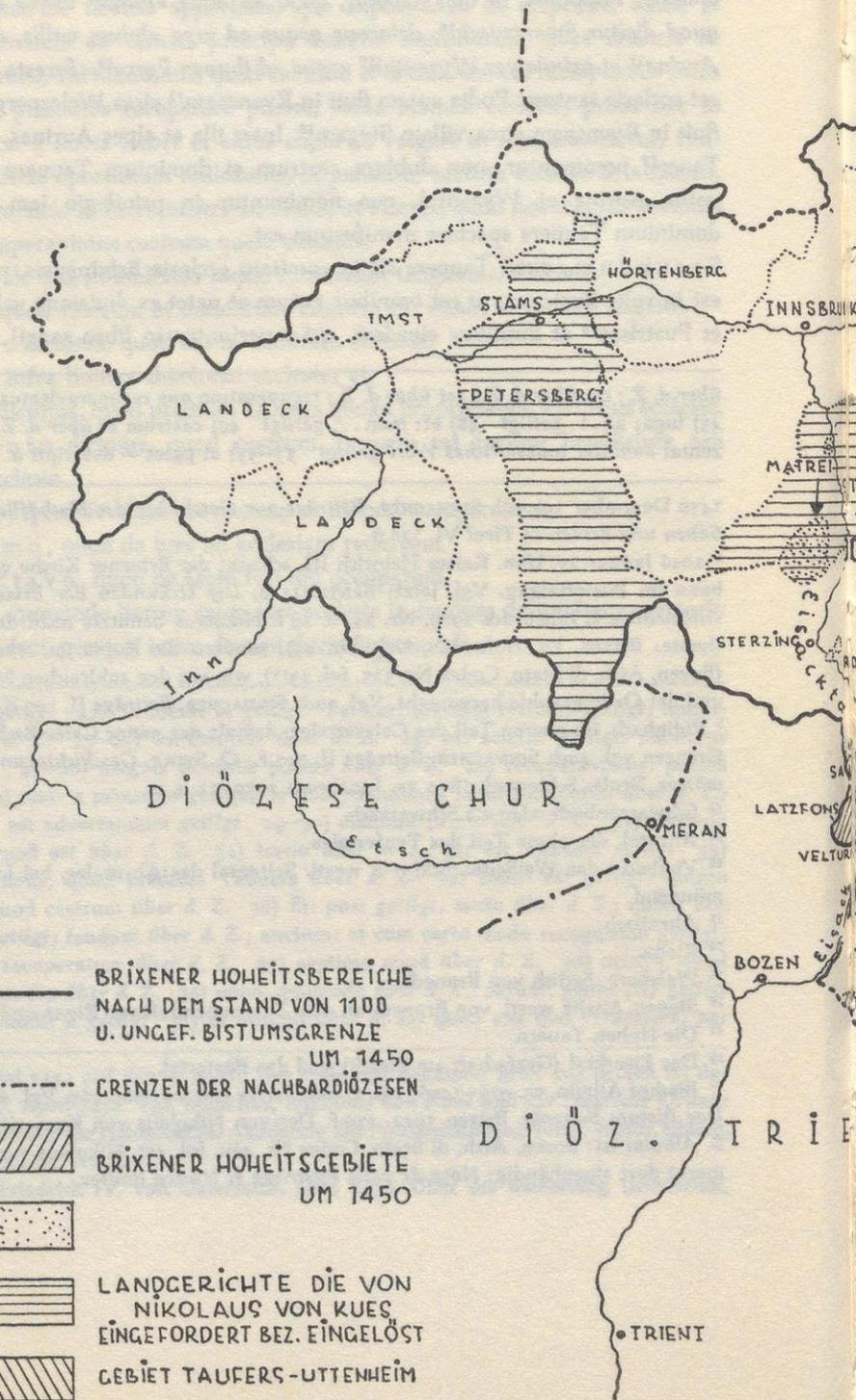
<sup>18</sup> Das Eisacktal (Grafschaft am Eisack) und das Pustertal.

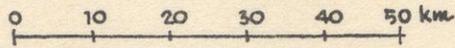
<sup>19</sup> Bischof Albuin, ca. 976–1006; vgl. GAMS, *Series episcoporum* 265. Vgl. A. SPARBER, *Das Bistum Sabonia, Brixen* 1942, 110 f. Der von Nikolaus von Kues zitierte *Liber S. Albuini* ist: Bozen, Arch. di Stato, Codex Nr. 460, fol. 45<sup>r</sup>. Nikolaus von Kues bemerkt dort eigenhändig: *Nota de valle Pustrissa et Norica limites*.

# HOCHSTIFT (FÜRSTENTUM) BRIXEN

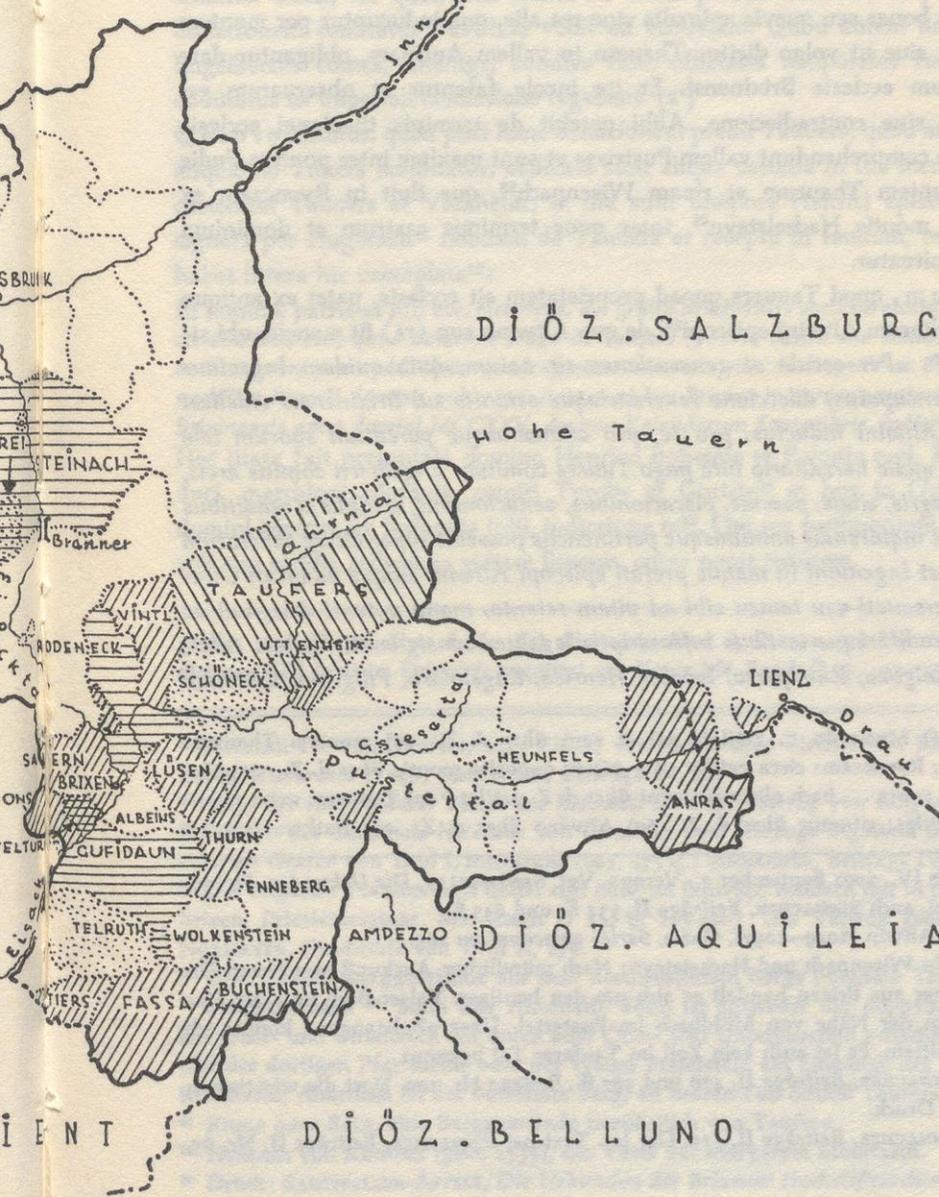
DIÖZ. AUGSBURG

DIÖZ. TRIENT





PREISING



VENEZIANTISCHES TERRITORIUM

GEZEICHNET NACH EINER VORLAGE VON LANDESARCHIVAR  
 Dr F. DÖRRER, INNSBRUCK, VON DIPL.-ING. JOSEF BUTZKE

55 descripti. Comitatus autem vallis Pustrisse per alium Henricum imperatorem<sup>20</sup>  
anno domini Mxci tempore Altwini episcopi<sup>21</sup> Brixinensis donatus est ecclesie,  
ut in priuilegio desuper edito continetur.

T e r c i u m , quod Tauuers et totum eius dominium sit intra terminos theolonei  
ecclesie, qui termini volgariter vocantur Zolstangen, patet; nam quam cito  
60 porci aut boues seu quevis animalia siue res alie, que inducuntur per montem  
Aurinum siue ut volgo dicitur Thauern in vallem Aurinam, obligantur dare  
theoloneum ecclesie Brixinensi. Et ita incole fatentur et obseruatum est  
hactenus sine contradiccione. Alibi patebit de terminis theolonei ecclesie  
quomodo comprehendunt vallem Pustrisse et sunt maxime inter pontem Pudie  
65 aque, montem Thaurum et ripam Wisenpach<sup>22</sup>, que fluit in Ryenczam ex  
opposito montis Hachelsteyn<sup>23</sup>, inter quos terminos castrum et dominium  
Tauuers situatur.

Q u a r t u m , quod Tauuers quoad proprietatem sit ecclesie, patet ex antiquo  
libro prediorum Altwini episcopi<sup>24</sup>, de quo Altwino sup <ra> fit mencio, ubi sic  
70 scribitur<sup>25</sup>: »Per secula et generaciones sit notum, quia quidam Ingevinus  
Ratkis nuncupatus, dileccione reuerenciaque senioris sui Brixinensis videlicet  
episcopi Altwini inductus, pro se, pro animabusque parentum suorum tale  
predium, quale hereditario iure pago Tuuers comitatu Engelberti comitis areis,  
edificiis, agris, siluis, pascuis, piscacionibus, venacionibus, exitibus et redditibus  
75 quesitis et inquirendis omnibusque pertinenciis possedit super altare sanctorum  
Cassiani et Ingenuini in manus prefati episcopi Altwini sui que aduocati Gun-  
dathar personati vsu tamen sibi ad vitam retento, manu potenti delegauit ac  
tradidit traditumque testibus infrascriptis legaliter consignauit, hoc est Adal-  
perto, Adalgozo, Ruodperto, Jacobo, Henrico, Engelmaro, Piligrino, Luitoldo,

---

gefügt 56) Mxci: do... getilgt 64) et sunt über d. Z. 65) montem Thaurum  
über d. Z.; Ryenczam: circa getilgt 65—66) ex opposito montis über d. Z. 66) Ha-  
chelsteyn: supra... bach observati sunt über d. Z. getilgt 67) Tauuers: extat mani-  
festum getilgt; situatur über d. Z. 69) Altwino über d. Z. 71) Ratkis: notarius

---

<sup>20</sup> Heinrich IV., 1091 September 2., Verona. Vgl. SANTIFALLER, *Die Urkunden*, Nr. 32, S. 37 f. Vgl. auch SINNACHER, *Beiträge* II, 532 ff. und 645 f.

<sup>21</sup> Bischof Altwin (1049—1097). GAMS, *Series episcoporum* 265.

<sup>22</sup> und <sup>23</sup> Zu Wisenpach und Hachelsteyn: Nach mündlicher Auskunft von Herrn Dr. Wolfgruber aus Brixen handelt es sich um den heutigen Valser-Bach und den Hachelstein in der Nähe von Mühlbach im Pustertal. Über »Zolstangen« konnte ich nichts ermitteln. Es ist auch kein Zoll im Tauferer Tal bekannt.

<sup>24</sup> Vgl. SINNACHER, *Beiträge* II, 478 und 587 ff., Beilage Nr. 100. Dort die wichtigsten Stücke im Druck.

<sup>25</sup> Vgl. SINNACHER, *Beiträge* II, 510. Der lat. Text bei SINNACHER, *Beiträge* II, Nr. 83, S. 627.

Orendilone. De familia: Pancracio, Dietperto, Gottone, Engeldione, Lantpoldo. 80  
 Cuius traditionis inuestitura ad eosdem sanctos manusque tradita his testibus  
 est sigillata, hoc est: Adalperto, Ruodperto, Jacobo, Adalgozo.«  
 Sciendum, quod iste Altwinus reperitur anno Christi Mlii fuisse episcopus et  
 similiter Mxci, ita quod non minus xl annis prefuit ecclesie; et post hanc 85  
 donacionem comitatus Pustrisse venit ad ecclesiam. Quod autem nominatur  
 Engelbertus comes, intellige, comites tunc officiales temporales fuisse, qui  
 comitatus ex imperiali comissione regebant. [2']  
 Q u i n t o dicimus, quod post hanc donacionem predii Tauuers, quod antiquitus  
 aliquando Tuuers nominatur, edificata sunt aliqua castella in illo loco, scilicet 90  
 castellum Tauuers et Vtenheim; et illa sunt tempore Henrici episcopi<sup>26</sup> re-  
 signata per Hugonem<sup>27</sup> nobilem de Tauuers et recepta in feudum, modo quo  
 habet littera hic exemplata<sup>28</sup>:  
 In nomine patris et filii etc. *Henricus, dei gratia Brixinensis ecclesie electus! Notum*  
*sit omnibus etc., quod dominus Hugo de Taufers propria castra sua scilicet Taufers*  
*et Vtenheim cum redditibus, quadraginta marcarum sitis in Boyen<sup>29</sup> et Stainether-* 95  
*nach<sup>30</sup> et Rinee<sup>31</sup> donavit nobis etc. Acta sunt hec Brixine in corpore majoris ecclesie*  
*Brixinensis anno domini MCCXXV, decimo Kalendarum Septembris, indictione XIII.*  
 Hec litera fuit presentata domino Henrico Bohemie et Polonie regi, Karinthie  
 duci, marchioni Moraueie, comiti Tyrolis et Goricie<sup>32</sup> et hoc in Griez anno  
 domini Mcccxi, xv Kalendis Julii, indicione ix<sup>33</sup>. Qui rex testimonium perhibet 100  
 sub suo sigillo, scilicet se vidisse literam, cuius ponit tenorem.

---

getilgt 83) Christi über d. Z. 89) aliquando über d. Z. 93—97) Henricus — in-  
 dictione XIII fehlt im Entwurf; zugefügt aus Kopie Ms. Resch D 11 99—100) et hoc

---

<sup>26</sup> Heinrich IV. von Taufers, 1225 Elekt., von 1228—1239 Bischof von Brixen. Vgl. EUBEL, *Hierarchia* I, 148; SINNACHER, *Beiträge* IV, 199 ff.

<sup>27</sup> Hugo IV. von Taufers, Vetter des Bischofs. Zu dem Vertrag von 1225 vgl. JÄGER, *Der Streit des Cardinals Nicolaus von Cusa mit dem Herzoge Sigmund von Österreich als Grafen von Tirol* I, Innsbruck 1861, 175 ff.; SINNACHER, *Beiträge* IV, 197 ff.

<sup>28</sup> Der folgende Textabschnitt findet sich nicht im Entwurf, sondern nur in der Kopie: Brixen, Priesterseminar, Ms. Resch D 11, S. 203—207. Der Vertrag gedruckt bei: HORMAYER, *Geschichte von Tirol* II, 272.

<sup>29</sup> Bojen, kleine Berggemeinde auf dem nordwestlichen Berge oberhalb Taufers.

<sup>30</sup> Steinethernach = Stein und Ahornach. Stein ist entweder der doppelte Bauernhof Ober- und Unterstein auf Bojen oder Ober- und Unterpurstein zwischen Taufers und der dortigen Pfarrkirche oder der Weiler Pieterstein am Eingange des Tales von Mühlwald. Ahornach ist der bewohnte Berg, an dessen Fuß Schloß Taufers liegt.

<sup>31</sup> Riune oder Rein, eine Berggemeinde nordöstlich von Taufers.

<sup>32</sup> Heinrich von Kärnten (gest. 1335), der Vater der Margarete Maultasch.

<sup>33</sup> Druck: SANTIFALLER-APPELT, *Die Urkunden der Brixener Hochstiftsarchive* II, Leip-

Sexto dicimus, quod, ut in vrbario domini episcopi Brunonis<sup>34</sup> reperitur, tunc Ulricus de Tuuers<sup>35</sup> habuit in feudem: de curia in Vtenheim x modia solidi grani et de decima lxxxx modia solidi grani. Item de curia dicta x modia auene et de decima lxxxx modia auene. Item iii porcos. De hiis autem, que  
105 Henricus episcopus adiecit, prout in litera superius posita habetur, aliqua redierunt ad ecclesiam. Maxime autem pars decime in plebe Tauuers, quam Hugo, qui fuit anno domini MCCC<sup>36</sup> nobilis habuit; nam domina Elizabeth de Schonenberg<sup>37</sup>, vidua soror Hugonis<sup>38</sup>, occupat eandem decimam et donauit  
110 domine Agnete de Tauuers, abtisse sancte Clare in Merano<sup>39</sup> et conuentui ibidem. Sed Matheus episcopus Brixinensis<sup>40</sup> anno domini Mcccxxxix ex compositione facta per dominum Nicolaum episcopum Tridentinum<sup>41</sup> et solutione lx marcarum recuperavit eandem, prout de hoc per literas constat. Sed  
115 de aliis decimis in dominio Tauuers, de quibus supra ex vrbario episcopi Brunonis scriptum est, nichil est recuperatum.

Septimo dicimus, quod Tauuers dudum de iure est ad ecclesiam reuersum. Nam heredes Hugonis defecerunt a longo tempore. Anno enim domini Mcccxi,

---

— indicione ix a. Rande beigefügt 100) xv dahinter ein Buchstabe getilgt; qui: de hoc getilgt; rex über d. Z. 101) literam: quam getilgt 103) modia: siliginis getilgt 104) modia aus modias verbessert; x modia aus x modias verbessert 105) modia aus modias verbessert 106) habetur: scilicet curiam Vtenheim et decimam in plebe Tauf... Tuuers getilgt 107) autem: aliqua getilgt; in: Tuu... getilgt 108) qui fuit anno domini Mccc fehlt im Entwurf; zugefügt aus Kopie Ms. Resch D 11; habuit: ab episcopo quomodo sed (?) getilgt 109) vidua soror Hugonis fehlt im Entwurf; zugefügt aus Kopie Ms. Resch D 11 113) eandem über d. Z. 118) presentata dahinter ein Buchstabe getilgt; in: 5<sup>to</sup> art. und ein weiteres unleserliches Wort

---

zig 1941, Nr. 144, S. 166. Vgl. auch SINNACHER, *Beiträge* V, 93. Griez — jetzt Bozen-Gries.

<sup>34</sup> Bruno von Wollenstetten-Kirchberg, Bischof von Brixen (1250—1288). EUBEL, *Hierarchia* I, 148. Vgl. auch: J. SCHARF, *Bischof Bruno von Brixen*: Programm der Realschule in Kufstein 1911; SINNACHER, *Beiträge* IV, 397 ff. Das Urbar befindet sich heute: Bozen, Archivio di Stato, L 64, Nr. 1, B. Vgl. L. SANTIFALLER, *Archivio per l'Alto Adige* XVIII (1923), Nr. 2, S. 423.

<sup>35</sup> Ulrich II. von Taufers. SINNACHER, *Beiträge* IV, 194.

<sup>36</sup> Hugo VI. von Taufers. SINNACHER, *Beiträge* IV, 194 f.

<sup>37</sup> Elisabeth von Schonberg oder Schonenberg. Vgl. SINNACHER, *Beiträge* IV, 194.

<sup>38</sup> Dieser Zusatz findet sich nur in der Kopie. Zu Hugo IV. (1214—1246) vgl. SINNACHER, *Beiträge* IV, 193.

<sup>39</sup> Vgl. SINNACHER, *Beiträge* IV, 194; 201.

<sup>40</sup> Bischof Matthäus Konzmann, 1336—1363. GAMS, *Series episcoporum* 265.

<sup>41</sup> Bischof Nikolaus Abrein von Trient, 1338—1347. EUBEL, *Hierarchia* I, 498. Zu dem Vertrag vgl. SINNACHER, *Beiträge* V, 227 f. mit Textauszug.

quo anno reperitur litera, presentata regi Henrico, ut in quinto articulo diximus; tunc nullus masculus illius geneologie reperiebatur, sed quedam mulieres tantum, ut in litera compositionis facte inter Johannem episcopum Brixinensem et illas mulieres super certis dampnis reperitur<sup>42</sup>. 120

O c t a u o dicimus, quod castrum et dominum in Tauuers fuit de facto ex post diu occupatum per Petrum de Arberg<sup>43</sup>, deinde per Rodulfum de Lasperg, qui a dominis ducibus Alberto et Leupoldo<sup>44</sup> habuit pro certis milibus ducatorum. Et ex post Erasmus et Augustinus burkgrauii de Loencz<sup>45</sup> occupaverunt, quia de licencia ducum Leupoldi et Ernesti<sup>46</sup> satisfecerunt Rodulfo; ab illis postea dominus Fridericus dux Austrie<sup>47</sup> redemit. Omnia illa sine consensu ecclesie Brixinensis aut episcopi pro tempore facta sunt, et ideo occupatores illi fuerunt, quia sine iusto titulo possiderunt. [2<sup>v</sup>] 125

N o n o dicimus, quod dominus episcopus Georgius<sup>48</sup> concessit in feudum castrum Taufers cum dominio saluo semper iure ecclesie ipsi domino duci Friderico, prout ex litera ipsius domini ducis haberi potest. Ex post non reperimus a predecessore nostro alicui in feudum concessum neque nos concessimus alicui, quia nemo a nobis infra tempus debitum inuestituram peciit. Et ita iterum est ad ecclesiam reuersum. 130 135

D e c i m o dicimus, quod per nos est de manibus domini ducis Sigismundi via empcionis recuperatum pro non parua pecunia, paucitate reddituum pensata; nam ut nobis dicitur, non habebimus deductis oneribus quingentos florenos Renenses, pro quibus habet ipse dominus dux xvi milia et sescentos Renenses. Et qui considerat, quomodo Hugo de Tauuers fatetur ambo castra Vtenheim et Tauuers et solum redditus xl marcarum fuisse sua propria, tunc residuum, quod Hugo habuit ibidem, erant beneficia seu feuda ecclesie Brixinensis. Sic si ambo castra emissemus Tauuers et Vtenheim cum omnibus redditibus eciam 140

---

*getilgt* 122) octauo: quod do ... *getilgt* 124) pro: xi milibus *getilgt* 127) dominus *über d. Z.*; illa: sic *und ein weiteres unleserliches Wort getilgt* 133) reperimus: ab aliq *getilgt* 136) per *über d. Z.* 138) dicitur: vix ea habemus *getilgt*; non *über d. Z.* 139) sescentos *im Text* vic 140—141) Vtenheim et Tauuers *a. Rande beigefügt* 141) solum *über d. Z.* 142) quod *dahinter ein Wort getilgt* (spect...?);

---

<sup>42</sup> Bischof Johann Wulfing, 1308—1319. SINNACHER, *Beiträge* IV, 195; V, 89 ff.

<sup>43</sup> Vgl. JÄGER, *Der Streit* I, 178; SINNACHER, *Beiträge* V, 576.

<sup>44</sup> Leopold III., gest. 1386 und Albrecht III., gest. 1395.

<sup>45</sup> Nach JÄGER, *Der Streit* I, 178, im Jahre 1407.

<sup>46</sup> Herzog Leopold III., der Jüngere und Herzog Ernst, gest. 1424. JÄGER, *Der Streit* I, 178.

<sup>47</sup> Vgl. Anm. 7.

<sup>48</sup> Bischof Georg von Stubai, 1438 Dezember 17. Vgl. SINNACHER, *Beiträge* VI, 226 ff.

145 ab ipso Hugone, non emissemus nisi xl marcas in annuis redditibus; residuum  
fuisset prius ecclesie. Et ita patet, nos solum nostrum valde care recuperasse.  
Fecimus tamen pro pace ecclesie et ad conplacenciam domini ducis Sigismundi,  
qui fuit necessitatus, prout in litera empcionis fatetur. Tenor autem litere  
reempcionis, qui in se habet literam empcionis, in vvlgari sequitur<sup>49</sup>.

---

Hugo *über d. Z.*; ibidem *über d. Z.*; beneficia seu *über d. Z.*; feuda *aus feudam verbessert*; feuda: ab *getilgt* 143) Tauuers et Vtenheim *über d. Z.*; redditibus: *eciam si getilgt*; *eciam über d. Z.*

---

<sup>49</sup> Im Entwurf fehlen die Urkunden vom 18. März 1456.